

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 299

Montag, den 22. Dezember 1924

15. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden.
In Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 8-sp. Zeile 0,30 Gulden, Re-
klamazettel 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tagesskurs

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckerei 3290

Rheinräumung und Regierungsbildung

Die Räumung Kölns wird hinausgeschoben. Infolgedessen eine „Regierung der nationalen Verteidigung“.

Von den alliierten Regierungen wird in offiziellen und halbamtlichen Erklärungen immer wieder versichert, daß in der Frage der Räumung der Kölner Zone zum 10. Januar 1925 eine Entscheidung nicht gefallen sei. Das mag formal richtig sein, tatsächlich kann aber heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Kölner Zone zu dem im Friedensvertrag festgesetzten Termin nicht geräumt werden wird. Die Gründe dafür sind ausschließlich militärischer Natur. Die französischen Besatzungstruppen an der Ruhr würden völlig isoliert und von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten sein, sobald das Kölner Gebiet von der britischen Armee geräumt werden wird. Die darüber zwischen London und Paris geführten Verhandlungen scheinen sich mehr und mehr dem bereits früher in Aussicht genommenen Kompromiß zu nähern, daß England den Aufenthalt seiner Truppen in der Kölner Zone um etwa 3 Monate verlängert und Frankreich die Räumung der Ruhr um ebenfalls 3 Monate vorverlegt, so daß die Räumung beider Zonen gemeinsam Ende April erfolgen könnte. Das wäre ein Kompromiß, mit dem man sich schließlich auch in Deutschland abfinden könnte, aber die Voraussetzung wäre, daß man darüber mit der deutschen Regierung loyal verhandelt und nicht dafür das angeblich unbefriedigende Resultat der interalliierten Militärkontrolle vorführt.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Goesch, hat am Sonnabend bei der französischen Regierung eine Demarche in der Frage der Räumung der Kölner Zone unternommen. Er wurde von dem politischen Direktor des Außenministeriums, Baroche empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Herr v. Goesch hat mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Nichträumung der Kölner Zone zum 10. Januar eine offenkundige Verletzung des Friedensvertrages darstelle und daß sie deshalb nicht ohne Rückwirkung auf die deutsche Erfüllungspolitik bleiben könne. Auf jeden Fall würde die Nichtinnehaltung des im Friedensvertrag festgesetzten Termins in Deutschland die Konstituierung eines Kabinetts erschweren müssen, das die von den Alliierten gewünschte Gewähr für die Durchführung des Dawesplanes bieten würde. Nach dem „Petit Parisien“ soll Baroche erklärt haben, daß eine Entscheidung über die Räumung von Köln noch nicht gefallen sei, er sei getroffen werden könne, sobald der Bericht der alliierten Kontrollkommission vorliege, da von dessen Inhalt allein diese Entscheidung abhängig sei.

Die Erklärung Lord Curzons im englischen Oberhaus über die beabsichtigte Verchiebung der Räumung der Kölner Zone hat die auswärtige Lage in unerfreulicher Weise kompliziert. Nach innen zeigt sie, wie wenig das Reich eine sichere Führung entbehren kann und wie wenig „national“ diejenigen handeln, die Deutschland die neue Krise und das Interregnum einer in Demission befindlichen Regierung brachten.

Für die Rechte sind aber auch die außenpolitischen Schwierigkeiten nur ein Mittel mehr zur tatsächlichen Förderung ihres Strebens nach der Herrschaft. So gibt der „Tag“ wegen der Verchiebung der Räumung Kölns die Parole aus: Deutschland braucht jetzt „ein Kabinett der nationalen Verteidigung“, wie es sich England und Frankreich in der Kriegszeit schufen, als die Konservativen in die liberale Regierung Lord George eintraten und Clemenceau die Fäden der Regierung Frankreichs scharf anzog.

Nach dem Regierungswortel in England schwuren alle deutschnationalen Karlsruher Mitglieder auf das Zusammengehen Deutschlands und Englands gegen Frankreich. Das tiefste deutschrationale Blödsinn in der Hundsgasse freute sich, genau wie der Graf Bismarck, über die Niederlage Macdonalds und träumte schon von einem Bündnis Deutschlands mit dem konservativen England, das für Deutschland vorkäufte sei als das totalitäre Regiment Macdonalds. Der deutschnationalen Pfarrrer Traub machte der jetzigen Reichsregierung sogar den Vorwurf, daß sie noch immer nicht erkenne, wie deutschfreundlich Baldwin gewesen sei, und daß keine Regierung nur auf ein Bündnisangebot Deutschlands warte. Diese Spekulation war kindisch. Inzwischen hat sich gezeigt, daß das konservative England für Konzeptionen, die es von Frankreich bekommt oder erwartet, in der Rheinfrage und in der Abrüstungsfrage zum Schaden Deutschlands mehr als entseesamend ist.

Fluss haben die deutschnationalen Karlsruher Mitglieder ihren Plan geändert. An Stelle des Bündnisses mit England proklamieren sie die „nationale Verteidigung“ gegen England und Frankreich. Hauptfach bleibt es aber für sie immer, sich als geeignete Anwärter für Ministerposten zu empfehlen.

Der Faschismus ohne Maske.

Der Faschismus sein Programm.

Aus Rom wird gemeldet: Das Exekutivkomitee des faschistischen Direktoriums hat an alle seine Organisationen einen Propagandaplan verteilt, der folgende Punkte umfaßt: Disziplinierung und Überwindung aller Organisationen und Institutionen, die ein internationales oder humanitäres Ziel verfolgen; Disziplinierung und Steigerung der Produktion; Nationalität, die Abgeordnetenversammlung als einzige Quelle der Gesetzgebung und der staatlichen Autorität auszusprechen.

Der faschistische Abg. Granocelli-Berona beklagt in der Wochenzeitschrift „Andacia“ (Wahnsinn), daß Mussolini nicht der Mann sei, um eine zweite Bartholomäusnacht zu entfesseln. Er sei notwendig, daß Mussolini seine Macht mit einem Manne teile, der größere kriegerische Eigenschaften besitze. Die Faschisten seien entschlossen, ihre Hand durch bessere Mittel als bloß ein Präsesse, oder eine Änderung der Verfassung zu verteidigen. Auch Granocelli sei bloß ein Politiker, während man einen Mann benötige, der ohne viel Worte mit einem einzigen Schuß die Opposition zum

Schweigen bringe. Die Opposition müsse sich einem Mann gegenübersehen, der sie an die Entschlossenheit der Septembermörder der französischen Revolution erinnere, und sie dürfe nicht vergessen, daß der Terror auch in Frankreich nach 1793 ausbrach. Der Faschismus besäße einen solchen Mann in den Kolonien, den man jedoch leicht zurückrufen könne.

In diesem Zusammenhang ist die Meldung der „Agenzia nazionale“ bemerkenswert, daß der Gouverneur des Somalilandes, Doveschi, im Januar nach Rom zurückkehren soll und den Entschluß gefaßt hat, wieder in die aktive Politik einzutreten.

Der Nachfolger Gompers. Der an Stelle des verstorbenen Samuel Gompers zum Vorsitzenden der amerikanischen Arbeiterföderation gewählte Sir William Green war in den letzten elf Jahren Schachmeister der vereinigten Bergarbeiterverbände. Green gab bekannt, daß seine Verwaltung aufbauend und fortschrittlich sein werde.

Der Magdeburger Prozeß.

Urteilsverkündung am Dienstag.

In seinem Schlußwort betonte der Rechtsbeistand Eberts R.-A. Dr. Landsberg nochmals, daß die Sozialdemokratische Partei keine Schuld an dem Munitionsarbeiterstreik gehabt habe. Auch von den Vorbereitungen zu diesem Streik habe der Abgeordnete Ebert nichts gewußt. Alles sei von Richard Müller und seinen Kumpanen in größter Heimlichkeit vorbereitet worden, wie überhaupt Richard Müller und seine Leute glänzende Organisatoren gewesen seien, von denen man nur wünschen könnte, daß sie ihr Organisations-talent in einer für Deutschland förderlichen Sache betätigt hätten. Weiter wandte sich Dr. Landsberg gegen den Versuch der Verteidigung des Angeklagten, die Aussage des Reichspräsidenten in Zweifel zu ziehen. Selbst der erbitterteste Gegner Eberts könne ihm nicht den Vorwurf machen, daß er unglaubwürdig sei. Zum Schluß betätigte er sich mit der Behauptung der Verteidigung, daß hinter dem Angeklagten niemand stände. Er verwies dabei darauf, daß der deutsch-nationale Pfarrrer Koch wiederholt öffentlich in Vertamm-

lungen nach Zeugen für die Treptower Versammlung gefragt und auch nach Syrigs eigener Befragung mit diesem ein Protokoll aufgesetzt habe. Der Parteihab habe Koch die Regel vergessen lassen, die man in solchen Fällen zu beachten habe. Die Partei des Pfarrrers Koch stehe hinter dem Angeklagten, dabei lägen in dieser Partei Männer, die heute nicht mehr leben würden, wenn Ebert nicht gewesen wäre. Der Reichspräsident verlange keinen Dank, aber er wolle festgestellt wissen, daß der gegen ihn erhobene Vorwurf des Landesverrats unrichtig sei.

Nach kurzen Erklärungen des R.-A. Heine, der sich nochmals dagegen wandte, daß die Verteidigung die volle Freipredigung beantragt hatte, und des R.-A. Dr. Martin, der abermals versicherte, daß weder Pfarrrer Koch noch seine Partei hinter dem Angeklagten ständen, erteilte der Vorsitzende dem Angeklagten das Schlußwort.

Roßhardt erklärte aber lebendig: „Ich habe nichts auszuführen. Ich schließe mich den Ausführungen meiner Verteidiger an und bitte um meine Freipredigung.“

Der Vorsitzende vertagte hierauf die Verhandlung auf Dienstag vormittag 10 Uhr. Ein bestimmter Termin zur Urteilsverkündung ist nicht angelegt, doch wird das Urteil wahrscheinlich gleich zu Beginn der Verhandlung am Dienstag verkündet werden.

Nach Schluß der heutigen Sitzung begann die Beratung des Gerichts.

Albaniens Ruf an den Völkerbund.

Südslawien verdächtigt.

Die albanische Regierung hat den Völkerbund gebeten, auf die südslawische Regierung einzuwirken, um die Beendigung der Kämpfe in Nordalbanien zu erreichen. Gleichzeitig hat die albanische Regierung an alle Großmächte Noten mit der gleichen Bitte gerichtet. Die südslawische Regierung hat erst vor einigen Tagen in Rom versichert lassen, daß sie dem albanischen Auffstand vollkommen fernstehe. In dessen telegraphiert der albanische Ministerpräsident an die Agenzia Stefani in Rom, daß bei der Wiederbesetzung von Aruma, dem Hauptort der Provinz Kossovo, durch die Regierungstruppen 23 Gefangene gemacht wurden, unter diesen befanden sich drei serbische Soldaten.

Nach der bayerischen Amnestie.

Fechenbach kämpft um sein Recht.

Hitler und Kriebel sowie die vom Gnadenakt der bayerischen Regierung betroffenen politischen Gefangenen in den Haftzellen des Landgerichts in Landshut. Fechenbach, der sich körperlich und geistig in guter Fassung erhalten konnte, begab sich sofort zu seinen Eltern nach Würzburg. Auch die übrigen freigelassenen Gefangenen erfreuen sich guter Gesundheit, mit Ausnahme Müllers, der schon seit langem von einem schmerzhaften Ohrenleiden heimgeplagt ist, und Lembkes, der sich geistig und körperlich in einem außerordentlich bedenklichen Zustand befinden soll, so daß sich die Justizverwaltung überlegte, wie ihm von der Begnadigung ohne Gefahr einer Rückwirkung auf seinen seelischen Zustand Mitteilung zu machen war.

Der freigelassene Hitler wurde am Sonnabendvormittag zusammen mit Kriebel von ihren Anwälten in Landshut im Auto abgeholt. Sie trafen in den Nachmittagsstunden in München ein. Jede Empfangsfestlichkeit hatten sie sich verboten. Hitler begab sich sofort in die Villa Ludendorffs. Seinen ursprünglichen Plan, in die Schweiz zu reisen, gab er auf, um jeden Verdacht irgenwelcher Zusammenhänge mit Schweizer Kreisen zu vermeiden. Nach Mitteilung des „Börsenkurier“ wird sich Hitler in der nächsten Zeit von der Politik fernhalten.

Die bürgerliche öffentliche Meinung Bayerns erklärt sich im allgemeinen mit dem Gnadenakt der Regierung einverstanden, kritisiert lediglich, daß man ihn zeitlich zusammengelegt hat mit der vom Obersten Landesgericht angeordneten Freilassung Hitlers. Außerordentlich befriedigt zeigt sich die bürgerliche Presse über die mit der Begnadigung verbundene Feststellung, daß die Schuld Fechenbachs, Lembkes und Gargas einwandfrei feststehe. Jedem der den Prozeß seinerzeit mitgemacht oder seinen Gang aufmerksam verfolgt hat, muß die Gleichstellung dieser drei Verurteilten in einem einheitlichen Strafkörper als eine Ungehörlichkeit erscheinen. In der Begründung des Urteils ist ausdrücklich gesagt, daß die schwere Justizstrafe Fechenbachs zurückzuführen ist auf das bekannte Ritter-Telegramm, da er in den Gargas-Prozeß nur unwesentlich verwickelt war. Nach Ansicht des Verteidigers Fechenbachs, Rechtsanwalt Dr. Girsberger, wird die Rechtfertigung im Falle Fechenbach durch den Begnadigungsakt selbstverständlich in keiner Weise berührt. Dr. Girsberger mißt Wert auf eine Wiederannahme des Verfahrens, sobald der Reichstag ein Gesetz über die Möglichkeit der Wiederannahme des Verfahrens an den bayerischen Volksvertretern angenommen hat.

Der Fall Fechenbach.

Am 9. Oktober 1923 wurde Fechenbach vom bayerischen Volksgericht wegen angeblichen Landesverrats zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seinen Landesverrat sollte Fechenbach dadurch begangen haben, daß er, der Sekretär des ermordeten Ministerpräsidenten Eisner, im Frühjahr 1919 dem Schweizer Journalisten René Panot ein diplomatisches Schriftstück übergeben und ferner für ein englisches Nachrichtenbureau, „Transatlantic News Transmission Agency“, Nachrichten über rechtspolitische Vorbereitungen geliefert hätte. Berliner Vertreter jenes Bureaus war der frühere Wiener Rechtsanwalt Dr. Gargas, ein polnischer Staatsangehöriger gewesen, der für seine Tätigkeit 12 Jahre Zuchthaus erhielt. Nach Fechenbach hatte ein Journalist Lembke

die Münchener Berichterstattung für Gargas übernommen, er erhielt dafür zehn Jahre Zuchthaus.

Das sogenannte Ritter-Telegramm, dessen Auslieferung an Panot Fechenbach mit 10 Jahren Zuchthaus angerechnet wurde, war ein Bericht des bayerischen Gesandten beim Vatikan, Ritter, aus der Zeit vor dem Kriegsausbruch und hatte folgenden Wortlaut:

Rom, den 24. Juni 1914.

Ministerium des Innern, München.

Papst billigt scharfes Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien und schickt im Kriegsfall mit Rußland russische und französische Armee nicht hoch ein. Kardinalstaatssekretär hofft ebenfalls, daß Oesterreich diesmal durchhält, und würde nicht, wenn es sonst noch Krieg führen wollte, wenn es nicht einmal eine ausländische Agitation, die zum Nord des Thronstuhls geführt hat und außerdem bei jebiger Konstellation Oesterreichs Existenz gefährdet, entschlossen ist, mit den Russen zurückzukehren. Daraus spricht auch die große Angst der Kurie vor dem Panflamismus ges. Ritter.

Das Volksgericht nahm an, daß durch die Veröffentlichung dieses Telegramms eine Intervention des Papstes zugunsten Deutschlands bei den Friedensverhandlungen verhindert werden sollte und tatsächlich verhindert worden sei.

Diese geradezu unsinnige Annahme ist durch folgendes Gutachten des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zerstückt worden:

1. Daß die Veröffentlichung des sogenannten Ritter-Telegramms auf die Lage des Deutschen Reiches bei den Friedensverhandlungen Einfluß ausgeübt hat, ist nicht festzustellen; weder die Friedensdelegation in Versailles noch das Auswärtige Amt in Berlin haben dieser Veröffentlichung Beachtung geschenkt.

2. Durch einen im Frühjahr 1915 abgeschlossenen Vertrag zwischen Italien, England, Frankreich und Rußland war die Kurie von jeder Beteiligung an den Friedensverhandlungen ausgeschlossen. Diese Tatsache wird in der Urteilsverkündung nicht erwähnt.

Damit war dem Urteil, soweit es sich auf das Ritter-Telegramm bezog, die Grundlage entzogen. Im Fall der Nachrichtenvermittlung über rechtspolitische Vorbereitungen nahm das Gericht Espionage zugunsten Englands an, obwohl es sich um Nachrichten handelte, die zum größten Teil schon veröffentlicht waren, und um Vorgänge, die sich den Augen keines Beobachters entzogen. Die englische Regierung erklärte, sie habe mit dem Bureau des Dr. Gargas nichts zu tun. Außerdem aber muß man bedenken, daß in der damaligen Zeit Frankreich den Separatismus, der sich hinter den bayerischen Bürgerwehren verbarg, bekämpfte, England dagegen ihn bekämpfte. Die Berichterstattung über die rechtspolitischen Vorbereitungen war eine Teilaktion im Kampf für die Reichseinheit sie führte nach der Lage der Dinge ebenso nach der englischen Seite wie der bayerische Partikularismus nach der französischen.

Die Bewegung gegen das Fechenbach-Urteil hatte sofort eingeleitet als es gefällt worden war. Den Sozialdemokraten im Reichstag gelang es, daß schon allierte Gutachten des Auswärtigen Ausschusses zu erzielen und den Fall auch im Reichstag zur Sprache zu bringen. Am 2. Juli v. J. hielt Genosse Ditzmann im Reichstag eine Anfechtung erregende

Danziger Nachrichten

Weihnachts-Vorfrende.

Das Fest der Liebe, nämlich das Fest, an dem Armut doppelt fühlbar und Wohlhabenheit angenehmer empfunden wird, ist nun nicht mehr weit. In den Kindern lebt die tiefe Freude großer Erwartungen und sie geben sich angestrengt Mühe, bis zum Weihnachtstage wenigstens die allzu ungeliebten Triebe zurückzudämmen. Wenn die Kleinen durch die Straßen gehen, türmen sie in ihren Köpfchen ganze Berg von Schätzen auf. Sie können stundenlang vor den Schaufenstern stehen und nur bewundern.

Der gestrige Sonntag brachte wieder einen Hochbetrieb in den Geschäftsräumen. In dichten Massen strömte groß und klein „zur Stadt“. Alle Straßen und Plätze waren besäumt und in den Hauptgeschäftsräumen gab es zeitweise ein beängstigendes Drängen. Die frohe Gast und Aufgeregtheit, die allem Großen vorangeht, beherrschte die Scharen, die sich da in die großen und kleinen Geschäfte ergossen oder sich vor den weihnachtlich festlich ausgestatteten Schaufenstern häuften. Die Freude am Schauen, die ein zartes Vorpiel des Bestehens ist, teilte sich auch den Erwachsenen mit. Wer magt all die Wunschgedanken zu nennen, die da entkanden?

Bei vielen Menschen wird es eine Erfüllung geben. Aber bei vielen, vielen anderen wird der Weihnachtstag nichts von den tausend Herrlichkeiten sein; sie werden nur vom Weihnachtsfest die Vorfrende haben.

Das Weihnachtsfest der S. P. D.

Noch läuten die Weihnachtslieder nicht! Aber in unseren Herzen ist längst Weihnachtsstimmung, schlägt der Klang der Weihnachtsklänge bereits leise, leise den Ton an, der über alle Gatt des Lebens hinwegführt. Ganz verträumt und jeder menschlichen Regung bar mühte man ja sein, wenn man diese Stimmung nicht empfände. Vorweihnachtszeit ist die Zeit der Geheimnisse und der Wünsche der Kinder, die mit heißen Augen die Seriosität der Schaufenster betrachten und nachts von Spielfachen und Redereien träumen. Viel Kinder hätten dennoch ein trübliches Weihnachtsfest verlebt, weil bei ihren Eltern Frau Sorge zu Gast ist.

Da greift die unermüdete Frauenkommission helfend ein. Sie veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Wertvereins ein wohlgeklungenes Weihnachtsfest für die Kinder aller Parteigenossen. In Scharen zog die kleine Welt gestern Nachmittag in den geräumigen Saal, dem zwei riesige Tannen und Weihnachtskronen festliche Stimmung gaben. Bis auf den letzten Platz war alles besetzt.

Gleich beim Eintritt nahm jedes Kind einen prächtigen Weihnachtskollen in Empfang, worauf unter kleinen Paketen Auswahl getroffen werden konnte. Sie enthielten Gebrauchsgegenstände, wie Hofenträger, Taschentücher, Girampfbänder, Kämme, Bleistifte, Stahlfedern usw. Dann wurden die kleinen Gäste im bunten Durcheinander im Saal untergebracht, während die Erwachsenen von der Galerie herab auf die erwartungsfrohe und lustig plaudernde Kinderbar herabschauten.

Musik ertönte, und durch einen vom Jugendgenossen Malikowski vorgetragenen Prolog, der sozialistische Weihnachtsgedanken zum Ausdruck brachte, wurde die Feier eröffnet. Gen. Falk begrüßte die Erziehung in einer kurzen Ansprache und richtete an Eltern und Kinder herabragende Worte. Frohsinn und Freude soll die Feier ins Arbeiterheim tragen. Dann gebühre allen Firmen und Parteigenossen, die diese Weihnachtsfeier ermöglicht haben. In einer Theateraufführung erschien alsdann Knecht Ruprecht, von den Kindern mit lautem Hallo begrüßt. Im Anschluß daran fand die Verteilung der mit einem Tannenzweig geschmückten Weihnachtspakete statt. Sie wurden selbstverständlich sofort auf ihren Inhalt geprüft und dann zeigte sich den frohen Kinderblicken Sonntagfuchen, Pfeffernisse, Marzipan und andere Süßigkeiten. Jedes Kind war bald im Besitz seines Weihnachtspaketes. Alles wirkte sich glatt und reibungslos ab. Dann kam der „Märchenonkel“ zu seinem Recht, denn Weihnachtszeit ist Märchenzeit. Mit großem Interesse wurde das Schicksal von Hänsel und Gretel und vom Nischenbrödel verfolgt, das prächtige Lichtbilder zeigten. Lustige Bilder vom kleinen Hegerlein beschloßen den Reigen der Darbietungen, die sämtlich viel Beifall fanden.

Mit den freundlichsten Eindrücken schied die kleine Gesellschaft von der oastlichen Stätte. Heiter und zufrieden machte sich alles auf den Heimweg mit einer bleibenden Erinnerung an diese schönen Stunden.

Hervorzuheben ist, daß sich eine Reihe von Firmen um die Ausgestaltung der Feier verdient gemacht haben. Die Schokoladenfabrik „Alba“ gab ihre Erzenannte zu einem minimalen Preis ab. „Kraida“ in Langfuhr stellte Katharinen und Steinwürfel unter dem Herrmannspreis zur Verfügung. Die Marzipanfabrik Georae Melzer-Gasse, lieferte Marzipan und Zuckernüsse bei williger Berechnung und spendete außerdem eine große Menge Bonbons unentgeltlich. Großes Entgegenkommen zeigte die Firma Kanold, die Sahnebonbons mit großer Preisermäßigung und teilweise gratis lieferte. Die Firma Heinrich Blau, bekannt durch ihre Mandarinen-Margarine, schickte Mandarinen in größeren Mengen ein. Von dem Leiter der van Souten-Kalafabrik, Direktor Schurz, wurde eine große Menge Kalaf gratis überreicht. Die zur Verteilung bestimmten Stahlfedern stammten von der Bureaubedarf-Firma Felix Jacobson, Langgasse. Herr Dr. Wojarski, Direktor der Seifenfabrik „Wojar“ Langgasse, spendete Fabrikate seines Unternehmens. In großzügiger Weise hat die Firma Forell u. Co., Filiale Paris, einen großen Vorrat nützlicher Gebrauchsgegenstände geschenkt. Das Wohl zum Baden der Weihnachtsbäder hat Gen. Mahn zur Verfügung gestellt. Die Freude der besicherten Kinder mag allen freundlichen Spendern Dank und Anerkennung sein.

Um die Einheitsstenographie. Der nach langjährigen Verhandlungen und Kämpfen zustande gekommene Entwurf einer Einheitsstenographie hat in den interessierten Kreisen zu neuen Auseinandersetzungen Veranlassung gegeben. Der Verband deutscher Stenographenvereine nach Stolae-Schrey veranstaltete dieser Tage einen öffentlichen Vortragabend, an dem die Frage der kurzschriftlichen Einheitsstenographie diskutiert wurde. Studienrat Farruder hielt das einleitende Referat. Es ging von der Eigenart der Einheitsstenographie für Schule und Wirtschaft aus. Das neue Einheitsystem enthalte zahlreiche Verbesserungsmaßnahmen. Es sei ein durchaus ansehnliches Gebilde und im Aufbau vollkommen verfehlt. Für die Schulen sei diese Einheitsstenographie unbrauchbar und im Wirtschaftsleben würde sie sich kaum durchsetzen. Stenographielehrer Karczewski gab eine Reihe befürchteter Auslassungen gegen die Ein-

heitsstenographie wieder. In der Aussprache erklärte Parlamentsstenograph Fernipehl, daß die herauswachsenden Stenographen mit einem guten Werkzeuge arbeiten müßten, um es zu antehilichen Leistungen zu bringen. Der Danziger Kultusminister Dr. Strunk habe vor zwei Jahren erklärt, für Danzig sei das System Stolae-Schrey als Einheitsystem anzupreisen. Studienrat Dr. Wiedem, Leiter für Stenographie an der Technischen Hochschule, erklärte, daß er mit dem Ergebnis eines beendeten Kurses in Einheitsstenographie zufrieden sei. Handelschulleiter Siebe wandte sich gegen das Einheitsystem. Der Berufsausschussleiter, Stenographielehrer Karczewski, glaubte die Versammlung mit der Feststellung schließen zu können, daß in Danziger Lehrkreisen für die sogenannte deutsche Einheitsstenographie keine Stimmung vorhanden sei. — Wenn die Entscheidung über die Vereinfachung der verschiedenen stenographischen Systeme allerdings den fanatischen Systemdogmatikern überlassen würde, dürfte es überhaupt zu keinem Einheitsystem kommen.

Gegen MacDonnel.

Im Warschauer Parlament hat die Bauernpartei den Antrag gestellt, das Bedauern des Sejms über die Mandatsverlängerung des Danziger Wählerbunds-Kommissars MacDonnel auszusprechen. Seine Entscheidungen in Polnisch-Danziger Streitfragen stünden im Widerspruch zum Buchstaben und Geist des Verfallener Vertrages und unterstützten die Politik des Danziger Senatspräsidenten Sahm und machten die Rechte Polens in Danzig unwirksam. Gleichzeitig forderte der Antrag den Außenminister zu genauem Bericht auf über die letzten Entscheidungen des Danziger hohen Kommissars und über die Gegenmaßnahmen der polnischen Regierung.

Darlehen für die Fischer.

Der Hauptauschuß des Volkstages beschäftigte sich am Sonnabend mit der Notlage der Fischer. Der Senat hatte in den Etat des Jahres 1925 wiederum 40 000 Gulden eingelebt, die bedürftigen Fischern als Darlehen zur Reparatur bzw. zum Neubau ihrer Boote und zum Ankauf von Fischereigeräten gewährt werden sollten. Der deutschnationalen Pfarrrer Böhm wünschte, da jeder Senat diese Darlehen bereits jetzt zur Auszahlung bringen möchte und wies im übrigen darauf hin, daß diese Summe völlig unzureichend sei. Die sozialdemokratischen Vertreter, die Gen. Max und Rahn, unterstützten die Ausführungen des Pfarrrers Böhm und schilderten besonders die Notlage der Fischer an der Weichselmündung, die durch die bedeutende Vertiefung des Flußbettes gezwungen seien, zur Hochseefischerei überzugehen. Die Sozialdemokraten beantragten infolgedessen die völlig unzureichende Summe von 40 000 Gulden auf 250 000 Gulden zu erhöhen. Hiergegen wandte sich jedoch ganz entschieden der Finanzsenator Volkmann und prompt fielen die Deutschnationalen und mit ihnen auch ihr Fischervertreter Pfarrrer Böhm um und lehnten den sozialdemokratischen Antrag ab. Man hatte zwar für die Fischer einige halbwegs-volle Redensarten übrig, aber scheute indessen davor zurück, ihnen durch die Tat zu helfen. Schließlich wurde ein auch von der Sozialdemokratie unterstützter Antrag angenommen, nach welchem die Darlehenssumme von 40 000 auf 150 000 Gulden erhöht wird.

Ein Dorftritt als Landfriedensbruch.

Vor dem Schöffengericht wurde über eine Sache verhandelt, die erkennen ließ, welche unnütze Anwendung der Landfriedensbruch-Paragrafen findet. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist es Landfriedensbruch, wenn sich eine Person öffentlich gegen Personen und Sachen mit vereinten Kräften zu hegen, in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das besetzte Bestium eines anderen oder in abgeschlossen Räume, welche zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, widerrechtlich eindringt. Jeder, der an diesen Handlungen teilnimmt, kann mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden. Wenn die Gewalttätigkeiten wirklich begangen werden, tritt eine Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten ein. Diese Strafe soll auch denjenigen treffen, der sich an den Gewalttätigkeiten nicht beteiligt hat. Wer sich auch an den Gewalttätigkeiten beteiligt, soll noch höher bestraft werden. In der Praxis laufen diese Strafbestimmungen also darauf hinaus, daß jede Auseinandersetzung, wenn daran mehrere Personen beteiligt sind, als Landfriedensbruch bestraft werden kann. Es ist ja auch festzustellen, daß das Landfriedensbruch-Delikt nur zu oft bei den kleinsten Vorfällen in Anwendung gebracht wird, allerdings meistens nur in einseitiger Weise gegen die minderbemittelte Bevölkerung, während die besthabende Klasse — wie es die Freipresse in der Agrarrevolle in Reutkirch zeigte — damit nicht bestraft wird. Ein neuer Fall dieser Art kam jetzt zur gerichtlichen Verhandlung.

In Fischerhabe wohnte die Arbeiterfrau Justine Ott bei dem Eigentümer Pompecki. Sie wurde mit der Miete rückständig und sollte deshalb ausziehen. Dieses Ausgehen hatte unter der Bevölkerung starke Erregung ausgelöst. Die Witwe hatte einen Stall auf dem Grundstück, der ihr gehörte. Pompecki gehattete ihr nicht, den Stall fortzunehmen, bevor die Miete voll bezahlt ist, da er an dem Stall ein Pfandrecht geltend machte. Pompecki ließ nun vor seinem Grundstück einen Jaun stehen, um damit anzuzeigen, wo sein Bestium beginnt. Am 14. September kamen nun 27 Personen vor sein Grundstück und forderten Pompecki zum Abzug auf, den Jaun fortzunehmen. Dieser weigerte sich. Mithin wurde angegriffen und der Jaun herangezogen. Dann ging man an den Stall und schaffte auch diesen fort. Der Sohn der Witwe, Peter Ott, soll der Vorführer gewesen sein und eine Axt bei sich gehabt haben.

Die Sache schien zunächst nicht so schlimm anzusehen zu werden. Jeder der 27 Beteiligten erhielt einen Strafbefehl über 20 bis 50 Gulden. Die Leute glaubten aber im Recht, gewiesen zu sein und erhoben gegen die Strafbefehle Einsprüche, 9 von ihnen nahmen später den Einspruch zurück und kamen mit einer Geldstrafe wegen Landfriedensbruchs und Diebstahls davon. Die übrigen Angeklagten erschienen in Danzig vor dem Schöffengericht. Ihnen wurde geraten, ihre Einsprüche zurückzunehmen. Aber sie fühlten sich im Recht. Vor Beginn der Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß die Strafbefehle an Landfriedensbruch grenze, und die Angeklagten lag läten, ihre Einsprüche zurückzunehmen. Aber sie ließen sich für unzulässig und blieben bei ihrem Einspruch. Die Verhandlung begann. Die Angeklagten erklärten, Pompecki habe nicht das Recht gehabt, den Jaun zu stehen und den Stall zurückzuhalten. Nach der Anzeige des Pompecki lag das Recht zurück und veränderte dann der Vorsitz, daß die Angeklagten dringend verdächtig seien, Landfriedensbruch begangen zu haben. Das

Gericht sei unzuständig und die Sache werde an die Strafkammer verwiesen.

Wegen dieser nicht weiterkühnenden Vorgänge wird also der Justizapparat noch in erheblich umfangreichem Maße in Bewegung gesetzt. Wenn auch die Angeklagten selbst einige Schuld daran tragen, daß die Angelegenheit weiter verfolgt wird, so wäre es doch Sache des Schöffengerichts gewesen, durch eine Entscheidung einen Abbruch herbeizuführen. Es kann nicht angehen, daß man solche Vorfälle zu Haupt- und Staatsaktionen macht, während man sonst das Zugreifen vergißt.

Außerordentliche der bisherigen 1- und 2-Gulden-Marken. Von den bei der Reichsbankerei hergestellten Postwertzeichen zu 1 und 2 Gulden ist eine größere Menge während der Beförderung, wahrscheinlich durch Diebstahl, abhanden gekommen. Da die Gefahr besteht, daß die Wertzeichen zum Schaden der Post in den Verkehr gebracht werden, ist es notwendig, sie außer Kurs zu setzen. Sie sollen durch gleichwertige Marken ersetzt werden, die sich von den bisherigen nur durch andere Farbe des Rahmens unterscheiden. Die Farbe des Rahmens der 1-Gulden-Marke ist orange, die der 2-Gulden-Marke rosa. Die bisherigen Marken zu 1 und 2 Gulden werden vom 1. Januar 1925 ab aus dem Verkehr zurückgezogen und dürfen vom 10. Januar 1925 ab zum Freiwerden von Postsendungen nicht mehr benutzt werden. Die dann noch in den Händen des Publikums befindlichen Marken der bisherigen Ausgabe können bis zum 31. Januar 1925 an den Postämtern gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. In Danzig selbst hat der Umtausch dieser Marken nur beim Postamt 1, Langgasse, zu erfolgen.

Die Briefbestellung an den Feiertagen. Am 1. Weihnachtstag und am Neujahrstag wird eine einmalige Postzustellung im Orts- und Landzustellbezirk stattfinden.

Erwischte Kleiderdiebe. Seit einiger Zeit wurden aus Schulen, öffentlichen Anstalten und Privathäusern, Mäntel, Paletots und sonstige Kleidungsstücke gestohlen, ohne daß es möglich war, auf die Spur des Täters zu kommen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln, festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Es handelt sich um die Stütze auch Aufwärtlerin Marta Winiński, welche noch eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren wegen schweren Diebstahls zu verbüßen hat, krankheitshalber aber beurlaubt war. Bekannt ist sie unter dem Namen „Frieda aus der Köpfergasse“. Sie nannte sich auch Erna Sanger. Selbst vor einem Einbruch in eine Schule ist sie nicht zurückgeschreckt. Die gestohlenen Kleidungsstücke brachte sie zu dem Schneider M. N. von hier, in welchem sie einen willigen Abnehmer fand. Er verkaufte die Sachen weiter. Mit der Winiński ist auch M. dem Gerichtsfängnis zugeführt worden. Die gestohlenen Sachen konnten herbeigeholt und den Bestohlenen zurückgestellt werden.

Weihnachtsfeier des Langfuhrer Männergefängnisvereins von 1891. Am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr, veranstaltete der Langfuhrer Männergefängnisverein von 1891 in den Räumen des Kleinhammerparks seine diesjährige Weihnachtsfeier. Das reichhaltige Programm verprieht ein paar gemerkte Stunden für jung und alt. U. a. gelangt auch ein Theaterstück „Arbeiter-Weihnachten“ zur Aufführung. Aktive und passive Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins werden herzlich eingeladen.

Auf dem Heimwege überfallen wurde am Sonnabend Abend der 26 Jahre alte Arbeiter Johann Jurschid, von einem unbekanntem Täter erhielt er einen gefährlichen Messerstich ins Gesicht, der die Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte.

Vom Gerüst abgehängt ist gestern vormittag der 60 Jahre alte Maurer Adalbert Gajewski, Schilbi, Oberstr. 35, der an seinem Hause schadhafte Stellen ausbessern wollte. Er stürzte dabei aus etwa 6 Meter Höhe ab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Die U.-L.-Lichtspiele bringen in dieser Woche ein Programm, das besonders auf die Kinder eingestellt ist, an dem aber auch jeder Erwachsene seine helle Freude haben kann. Die Hauptnummer bildet der amerikanische Film „Die junge Stadt“, der das frohe Spiel amerikanischer Kinder zeigt und in dem nach bewährtem amerikanischen Rezept das Gute über das Böse, das in diesem Falle durch einen biden ungelogenen Lummel verkörpert wird, siegt. Gevoller Humor mit einem erträglichen Reiz von Sentimentalität lassen die Herzen und Augen der Großen und Kleinen bald lachen und weinen. Anschließend folgen die neue Fix-und-Fax-Groteske aus, bei der sich die beiden amerikanischen Filmkomiker als Kindermädchen produzieren. Eine erstklassige Unterhaltung aus dem Gebiete der technischen Wissenschaften: erzählt das Programm durch die Vorführung des Zeppelin- und Fleiter-Rotor-Films.

Polizeibericht vom 21. und 22. Dezember. Festgenommen: 29 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 5 wegen Landfriedensbruchs, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Körperverletzung, 14 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeifast, 7 Personen obdachlos. Gefunden: 1 silb. Armbanduhr, gez. R., 1 gold. Ohrring, 1 Perl, 10 G., 1 br. Sandtasche m. 9,60 G., 1 Päckchen holländ. Kalaf, 2 Schlüssel am Bindfaden, 2 Lagen Wolle, 1 P. schw. Kinderstrümpfe, 1 schw. Leder-tasche m. Handwerkzeug, 1 Fenstergurt vom Auto, 1 deutsche Doga, 1 silb. Damenuhr im Lederarmband, Nachfrage im Handbureau d. Pol.-Präf. Verloren: 1 bisch. Paß a. d. R. Walter Riez, 1 br. Sandtasche m. ca. 60 G. u. Pers.-Ausw. a. d. R. Sulzgrad, 1 Serviette m. Serviettenring gez. B. R.

Stadtsamt vom 22. Dezember 1924.

Todesfälle. Sohn des Schlossers Karl Raffal, 17 J. — Invalide Franz Trendowit, 53 J. 3 Mon. — Kontoristin Hedwig Danter, 31 J. 2 Mon. — Arb. August Dieckhoff, 53 J. 3 Mon. — Witwe Auguste Salewski geb. Knoch, 68 J. 4 Mon.

Das Standesamt ist am 1. und 2. Weihnachtstierlage sowie am Neujahrstage in der Zeit von 11.30—1 Uhr mittags zur Entgegennahme von Sterbefall- und Geburtsanzeigen geöffnet.

Wasserstandsnotizen am 22. Dezember 1924.			
	19. 12. 20. 12.	Anzehr	+ 0,23 + 0,28
Jamhorst	+ 0,51 + 0,61	Monatsspie	+ 0,18 + 0,35
	19. 12. 20. 12.	Diel	+ 0,44 + 0,13
Marzhan	+ 1,33 +	Diel	+ 0,32 + 0,22
	19. 12. 20. 12.	Einlage	+ 2,28 + 2,20
Dieh	+ 0,24 + 0,37	Schleusenort	+ 2,60 + 2,48
	21. 12. 22. 12.	Rogat:	
Thorn	+ 0,23 + 0,04	Schwan O. P.	+ 6,46 + 6,80
Tanzen	+ 0,15 + 0,06	Schwan D. P.	+ 4,44 + 4,78
Edm	+ 0,01 + 0,11	Reinhardt	+ +
Grumburg	+ 0,14 + 0,20		

Generalversammlung der Danziger Aktien-Bierbrauerei. Heute vormittag fand die Generalversammlung der Danziger Aktien-Bierbrauerei unter Vorsitz von Herrn Konrad Arno Meyer statt. Es war ein Aktienkapital von 8824 700 Papiermark vertreten. Die Papiermark-Bilanz per 31. Dezember 1923, die Gulden-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 und die Jahres-Geschäftsbilanz per 30. September 1924 nebst Gewinn- und Verlustrechnung, der Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren wurden genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Die Generalversammlung beschloß, den ausgewählten Gewinn von Gulden 7312,48 auf neue Rechnung vorzutragen, so daß eine Dividende nicht zur Ausschüttung gelangt. Das 10 000 000 betragende Papiermark-Aktienkapital der Gesellschaft wurde auf 2 000 000 Danziger Gulden umgestellt (Friedenskapital 1 550 000 Mk.). Sämtliche Punkte der Tagesordnung fanden einstimmige Genehmigung. Herr Bankdirektor Alfred Weinfranz wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. In dem erstatteten Geschäftsbericht heißt es: „Das abgelaufene 55. Geschäftsjahr unserer Gesellschaft war außerordentlich reich an geschäftlichen Ereignissen, die leider in der Mehrzahl als unerfreulich bezeichnet werden müssen. Die wirtschaftliche Lage der Brauindustrie im Reich ist besonders schwierig, namentlich dadurch, daß wir vom großen Brauereiverband des Reichs, der die Wirtschaftslage der Brauereien durch angemessene Preisbestimmung reguliert, abgetrennt sind. Die hohe Steuerbelastung des Bieres, sowie Gemeinde-, Staats- und Umlafsteuer und insbesondere Zölle mußten angeht die bis heute nicht geliebten Bierverkaufspreise das Wirtschaftsergebnis außerordentlich ungünstig beeinflussen. Trotzdem war es, daß der Arbeitsfrieden in unseren Betrieben, wie auch in den Jahren vorher außerordentlich blieb, allerdings unter mehrfach vorgenommener Neuregulierung von Gehältern und Löhnen. Die Ausschüttung für das neue Geschäftsjahr möchten wir verhältnismäßig günstiger einschätzen und zwar deshalb, weil wir unseren Absatz weiter zu vergrößern hoffen und außerdem anzunehmen ist, daß wir mit den Bierpreisen den deutschen Wirtschaften folgen können. In der Annahme, daß nunmehr der Höhepunkt für alle wirtschaftlichen Belastungen erreicht sein dürfte, glauben wir weiteren Anstiegen für das nächste Jahr eine normale Verzinsung des Aktienkapitals in Aussicht stellen zu können.“ Die Biertrinker haben aber mit Preisserhöhungen zu rechnen. Vielleicht wird das für manchen Veranlassung sein, sich mit dem Gedanken der Abstinenz vertraut zu machen.

Aus dem Osten

Gödingen. Eine neue Bezeichnung für Gödingen war auf der letzten Tagung des Verbandes selbständiger pommerellischer Kaufleute Gegenstand einer Erörterung. Es lag ein Entwurf aus kaufmännischen Kreisen zur Begutachtung vor, der die Bezeichnung „Göding-Göding“ oder „Göding-Göding“ vorsah. Als Grund hierzu wurde die Benennung genannt, daß in der anläßlichen Handelswelt der Name „Göding“ als Hafen fast völlig unbekannt sei. Eine Verbindung mit dem Namen des alten weltberühmten Ostseehafens Danzig erweise daher erwünscht. Die Tagung der pommerellischen Kaufleute beschloß jedoch, dem Jüngerwitzer als neue Bezeichnung „Fort-Göding“ (Hafen Gödingen) vorzuschlagen.

Dresden. Einer jugendlichen Einbrechergehilfin auf die Spur gekommen ist die hiesige Kriminalpolizei. Es sind dies jugendliche Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren, fast alles Schöne hier ansässiger mittlerer Beamten. Am Sonnabend, den 13. d. Mts. wurde in des hiesigen Gemarkungs in der Friedrichstraße eingebrochen. Mittels Dietrichs waren Bibliothek, das Postamt und das Direktorenzimmer geöffnet worden und daraus eine Menge wertvoller wissenschaftlicher Bücher, ferner spitze und röhrenförmige Gegenstände von Wert geraubt worden. Durch einen Zufall kam die Kriminalpolizei den Dieben bald auf die Spur und es wurden schließlich die oben genannten Jungen verhaftet.

Strasburg. Drei zehn Selbsttöde mit 60 Pfund Kleingeld vom Postdirektor in Strasburg wurden dort, unter Einsatz verhaftet, auf dem Wege des alten Schloßplatzes gefunden. Die Hauptsumme von 3000 Pfund jedoch ist bisher nicht herbeigekommen. Dafür hat sich aber die gefahrene Geldsumme gefunden. Die Postdirektion hat 5 u. S. d. der wiederbelebten Summe als Belohnung zugesagt. Das vier selbsterwürgten Beamten sind drei wieder auf freiem Fuß.

Stettin. Zwei Kinder ertrick. Ein inangener Unglücksfall hat sich in dem im Dreieck Schloßpark gelegenen Dorfe Birkbach ereignet. Die Eltern des dort wohnenden Arbeiters König war zum Nachmittage nach Baldensberg gegangen und hatte ihre beiden jüngsten Kinder im

Alter von zwei und vier Jahren allein in der Wohnung zurückgelassen. Als die Frau vom Nachbar zurückkehrte fand sie die Stube voll Rauch, die beiden Kinder aber lagen tot im Zimmer. Sie waren erstickt. Wahrscheinlich hat sich das ältere der Kinder in Abwesenheit der Frau am Herdfeuer zu schaffen gemacht, aus dem glühende Kohlenstücke herabgefallen waren. Durch die sich bildenden Rauchgase fanden beide Kinder den Tod.

Posen. Ein Doppelmord. Am Sonnabend war der Stadtteil St. Lazarus der Schauplatz einer gräßlichen Mordtat, indem die 34jährige Witwe Hulda Stollsta, geb. Rabeder, mit ihrem 34-jährigen Ehemann Paul von ihrem Schwager, dem Schmied Josef Brill, der 1885 in Schubin geboren ist, in ihrer Wohnung durch Hammerschläge bezw. Ertricken getötet wurde.

Brandenburg. Neubau des Stadttheaters. Das abgebrannte Stadttheater in Brandenburg soll möglichst schon zum 1. Februar seiner Bestimmung wieder übergeben werden. Die Bemühungen des Bauamtschaffers um das Heranzuführen von privaten Bauplätzen sind erfolgreich verlaufen. Der Magistrat hat daher beschlossen, den Theaterbau aus eigenen Mitteln zu Ende zu führen.

Stettin. Im Hafen tödlich verunglückt. Am Freitagabend ereignete sich bei dem Entlösen des Dampfers „Krahwinkel“ vor den Beckwerken in Hülshorn ein tödlicher Unglücksfall. Der 50 Jahre alte Hafenarbeiter Alois kam unter dem Greifer und wurde dadurch so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Der Verunglückte war Familienvater.

Aus aller Welt

Schweres Grabenunglück in Südafrika. Aus Johannesburg (Südafrika) wird gemeldet, daß sich in der Sandfontein Grube Goldgrube ein schweres Grabenunglück ereignet habe, wobei 31 Personen getötet wurden. Der Aufzug befand sich in einer Tiefe von 4750 Fuß, als das Seil riß. Er fiel ungefähr 1000 Fuß tief. Von den Rettungsmaßnahmen berichtet man sich wenig Erfolg.

Eine ansehenswerte Verhaftung wurde in Südburg vorgenommen. Die Südburger Drahtfabrik von Kühl u. Co. ging in Konkurs. Die Passiven übertrugen die Aktiven um mindestens eine Million. Nun ist der Direktor der Firma Kurt Kühn wegen Pfandunterschlagung, Urkundenfälschung usw. in Haft genommen worden. Es ist möglich, daß die Affäre noch weitere Kreise mit sich zieht.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Frankfurt a. O. verurteilte den Schiffsbauer Bela Bordehlo aus Budapest, der den 21-jährigen Hofbesitzer Fackler in Sassegarten im Oktober 1922 ermordete und beraubte, zum Tode.

151 000 Francs Raubgeld geraubt. Ein Aktentat von unerhörter Frechheit wurde Sonnabend vormittag in Paris auf offener Straße auf einen Magistratsbeamten verübt, der sich mit 151 000 Francs Raubgeldern vom Pariser Rathaus nach dem Sorort Jura begab. Er hat die Straßenbahn benutzt und wollte sich von der Haltestelle zum Rathaus begeben, als plötzlich zwei maskierte Individuen über ihn herfielen. Er konnte gerade noch „Ja Hilfe“ rufen, dann hatte er schon eine Hand voll Pfeffer im Gesicht, der ihn außer Bewußtsetzte. Einer der beiden Angreifer rührte ihm seine Aktentasche mit dem Gelde, und im nächsten Augenblick waren beide mit einem Automobil, in dem sie gekommen waren, verschwunden. Der Beamte erholte sich bald wieder und konnte gerade noch das Automobil verschwinden sehen. Sofort wurden Maßnahmen zur Ergreifung der Täter getroffen. Dieser konnte nur das Auto wiedergefunden werden. Die beiden Täter waren nach einem anderen Pariser Sorort gefahren und hatten es dort im Stich gelassen.

Einbrecher in einem Privatstamm. In zwei aneinanderfolgenden Nächten ist im Privatstamm des bekannten Jähnes- und Antiquarierers Herr Karl Heiland in Berlin von unbekannten Tätern eingebrochen worden, denen Millionenwerte in die Hände fielen. Heiland befindet sich seit Januar dieses Jahres auf einer Irrenanstalt und wird dieser Tage zurückerwartet. Während seiner Abwesenheit betraute er einen ihm befreundeten Offizier der Schutzpolizei mit der Aufsicht der Wohnung, in der sich die kostbaren Sammlungen befinden. Als im Oktober die Frau des Offiziers erkrankte, leitete dieser in seine eigene Wohnung zurück, machte aber jeden Tag die Räume seines Freundes auf. Am Sonntag bemerkte er, daß die Sammlungen in Unordnung gebracht waren. Er glaubte aber, daß die Reinigungsfrau an der Arbeit gewesen wäre, und beruhigte sich. Borgeheim jedoch zeigte ihm die Veränderungen gegenüber dem Sonntag, daß Einbrecher hineingekommen waren. Die Kriminalpolizei

wurde benachrichtigt und stellte fest, daß unter anderem kostbare Eisenbestanden aus einem Ruchbattentempel, mehrere mit Edelsteinen angelegte Säbel, Dolche und Pistolen, und kostbare Bettdeckungen fehlten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Seinen Vater vergiftet. Dieser Tage versuchte der in Mittenberg in der Gegend von Wittenberg wohnhafte Landwirt Wilhelm Paul seinen alten Vater durch Strichgicht zu vergiften. Paul erkrankte nach dem Genuß eines Schmalzbrotens an schweren Vergiftungserscheinungen. Ein Hund, der zufällig von dem gleichen Brot gegessen hatte, verendete in wenigen Minuten. Der Verdacht richtete sich gegen den Sohn des Erkrankten, der mit seinem Vater in Unfrieden gelebt hatte. Die Ermittlungen der Polizei führten schließlich zur Verhaftung des jungen Paul, der dem Speisefal, mit dem das Brot des Vaters bekrummt war, Strichgicht beigelegt hatte, um ihn zu vergiften. Es konnte festgestellt werden, daß der Sohn, angeblich um Ungeziefer zu vernichten, kurz zuvor aus einer Apotheke einige Gramm Strichgicht bezogen hatte. Nach anfänglichem Leugnen legte der Täter schließlich ein umfassendes Geständnis ab. Der Vergiftete liegt jetzt schwer krank danieder.

Grober Juwelenraub in Monte Carlo. Ein Juweliergeschäft in Monte Carlo wurde am hellen Tage durch Diebe ausgeplündert. Diese drangen mit Hilfe von Raubschlüssel in der Mittagspause in den Laden ein und raubten alle Schmuckstücke, die sich im Schaufenster befanden. Der Wert der gekohlenen Gegenstände wird auf 600 000 Franken geschätzt.

Sechs Todesfälle nach Bildrausch. Nach dem Genuß eines für die Festtage hergestellten Likörs erkrankten in Newyork zahlreiche Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Sechs sind bereits gestorben. Das Befinden von weiteren 33 ist ernst.

Selbstmord und Mordversuch. Der 48-jährige holländische Arbeiter Paul Edard in Eibersfeld öffnete während der Nachtzeit den Gasfaß, um sich und seine drei Söhne im Alter von 12, 14 und 17 Jahren zu vergiften. Glücklicherweise machte eines der Kinder auf, weckte seine Brüder und den Vater. Der letztere gebot den Söhnen, auf dem Flur zu übernachten, andernfalls er ihnen die Kehle durchschneiden wolle. Angsterfüllt gehorchten die Kinder. Der Vater zog sich darauf in sein Zimmer zurück, verschnitt sich die Fußsäbeln und erhängte sich. Er wurde tot aufgefunden. In hinterlassenen Briefen gab er an, aus Nahrungslosigkeit zu dieser Tat gedrungen zu sein.

Im Sturzflug das Gehör wiedererlangt. Auf seltsame Weise wurde dieser Tage in Chicago ein hartnäckiger Fall von Taubheit vollständig geheilt. Eine junge Engländerin, Miss Gwendolyn Caswell, war im Jahre 1919 nach Chicago gekommen und hatte sich dort fünf Jahre lang von den ausgezeichneten Ärzten behandeln lassen, die ihre ganze Kunst aufboten, um ihr das Gehör wiederzugeben. Da kein Mittel verfangen wollte, beschloß sie auf Anraten der Ärzte, sich einer besonderen Kur zu unterziehen, die in einem Flug durch die Lüfte bestehen sollte. Das Flugzeug, dem sich die taube Miss anvertraute, ging bis zu 3000 Meter Höhe und führte dann plötzlich einen Sturz von 500 Meter in die Tiefe aus. Durch die heftige Erschütterung, die dadurch hervorgerufen wurde, hat Miss Caswell ihr Gehör wiedererlangt.

„Spielzeugschachtel“

Kohlenmarkt 11
Spezialität: Hennigspielzeug
Danziger Erzeugnis, ohne Zoll, ohne Zwischenhandel

Versammlungs-Anzeiger

Zeigen für den Besammlungsaktender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 4, gegen Vergütung entgegen genommen. Zeitenspreiz 15 Guldenstimmig.

DRK. Vertrauensleute der Klempner- und Installateure. Montag, den 22. Dezember, abends 5 Uhr, dringende Sitzung im Gewerkschaftshaus, Karpfenseigen 26: Tarif- und Lohnfragen.

DRK. Heizungsmonitore und Helfer. Dienstag, den 23. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpfenseigen 26: Außerordentliche Branderversammlung. Thema: Tarif- und Lohnfragen. (15318)

Deutscher Arbeiter-Jugend-Schicht. Dienstag, den 23. Dez., abends 7 1/2 Uhr, in der Mädchenstraße 10: Weihnachtstheater. Die Jugend wie die erwachsene Parteimitgliedschaft wird um vollzählige Beteiligung erucht.

Die Liebe

des Severin Imboden

Roman von Graf Saja

47) Dennoch nicht Severin nicht von seinem Welt. Er begann ihn zu mögen, ihm die letzten Umschlänge zu erwidern, ihm Argel einzuschleichen. Manahel war er einem Mann auf Giovanni, noch auch wohl ein Wort zu ihm, wenn sie ihn eines erlösen oder ihm an die Hand gehen mußte. Manahel fürchtete er ihre Hand oder ihre Sprache. Dann begannen sie ihre Augen.

Es ist ein menschenwürdiger Trieb zwischen sie. Als gegen Morgen der Kunde eintraf, sollte ich Giovanni mit einem Wort Severin zu ihm und Welt. Die nächsten sah bei der Hand. Ihr Kopf kam an Severins Schulter. Das waren wunderbare Stunden. Die Welt war bei. Sie liebten nicht mehr nach. Die Gegenwart war ihnen gut und der Zukunft fern — ganz fern.

Kurzweiliges Kapitel

Im frühen Morgen kam der Arzt, ein alter, von Wein ungesunder Mann. Severin ließ ihn kam an, weil er Giovanni zu besuchen hatte. Dann ließ er ihn eine Form zucken, die er zur Pflege empfahl, und fragte ihn weiter über Augen über den Zustand des Kranken an.

„Was er es überhört, ist es ein Wunder?“ sagte der Doktor. Der Körper ist gesund, und das Herzchen hat die mit diesen Worten angesetzt.“

„Ja, mein Herr“, erwiderte Severin, „dann bin ich der Doktor nach einem auf die Erde und bring ihm aus, um zu beruhigen, wenn etwas Schlimmes vorfallen sollte.“

Der Doktor verstand das; der Händler Imboden jagte bei einem heillosen Krampf ein, und er hatte Befehle, ihn bei guter Stunde zu erlösen.“

Der Giovanni sagte Severin: „Nicht, nicht, nicht, in den Gedanken. Dem ist nicht, daß ich noch da bin.“

„Er ist ihn mit diesen Worten er und hat mich glücklich mit ihm geliebt, und er weinte.“

„Ja, meine Mutter, selbst ich kann“, versprach er mir.“

Giovanni ging, die Hand in der Hand, mit ihm bis zur Schwelle. Er sagte sie noch einmal. Sie erlöste alles mit ihr Leben.“

„Daher macher kam die Wirtin. Die wollte sie ins Bett führen. Der Doktor läßt ihr sagen, daß sie sich aufrufen muß nach der letzten Nacht.“ Verhielte sie. Giovanni lächelte nur und küßte.“

„Sie hand jetzt am Ende des Tages. Der Großvater kam. Er küßte, die Severin dort war. Das Fieber hatte alle Kräfte und Wärme in ihn aufgezogen. Er lag ohne sich zu rühren, und nur der Atem floß und lehte aus und ihn wieder. Manahel über die Erde kam nicht mehr in der Hand zu weichen, sondern nur noch gleich dem verschwinden Hand eines Kindes auf den Suppen zu schauen.“

Giovanni kam auf die Klänge, und es wurde ihr schwer, als ob sie einen Stein auf der Brust trage. Was hatte Giovanni gesagt? Da warf vielleicht den Großvater weichen? Und dann hatte er weiter geschrien. Aber das mochte sie nicht erdulden, denn es konnte ja doch nicht mehr werden. Aber — mein Gott, wenn der Großvater nur — was — was sollte sie dann begehren? „Nur ein Wort, ein Wort?“ Dem ist immer der Berg zwischen ihm und dem Mann, und gewachsen war, der Berg, hinter dem sie am Verlöschen schauerte und schreien hatte? „Der Kranken Atem mußte eisig sein.“ „Das ist nicht“, sagte die Wirtin.“

Giovanni mußte wieder auf Welt.“

Dann kam bei ein matter, bitterer Entschluß die Augen auf. Giovanni hat Mädchen manchmal nach dem Kranken Hand gefaßt, manchmal auch mit seinen Kröpfen verwickelt, ob er sie erlöste, kam eine blasse, bleme Sonne durch das offene Fenster herein und auch langsam gegen das Feuer hin. Sie hand schmerzhaft Giovanni's Hand, nur aber so langsam, daß über Wärme nicht einmal hinüber dem Mädchen zu sehen, daß sie da war.“

Der weiche, schmerzliche Strahl rißte weiter über das verweilte Zeit und nach dem Gesicht des alten Schwermüdes. Das hatte einen ruhigen Ausdruck. Die Sonne umgibt eine wenig Leben hinein. Es schien hier und da, als würde eine Hand. Die Tage waren still und verregnet. Nur die Wärme der Hand, die sie früher mit gefaßt hatten, schwebte sich jetzt als Leben, inwendige Wärme Strich hervor auf. Der Hand hing wie ein Strahl hellgelber, flammender Glanz aus diesem Leben.“

Die Sonne hand jetzt die reibenden und vergrünenden Finger. Der Hand küßte sich, als wäre dem Kranken Handen das küßte Licht ein Küß. Der Hand küßte sich nicht mehr. Der Hand küßte. Die Hand küßte sich, ohne sich völlig zu lösen. Die Augen küßten.“

„Was ist das? Was ist das?“ fragte die Pflegefrau mit leise kauernder Stimme, als hätte sie den Fallgenden oder etwas, was an ihn gekommen war, zu denken.“

Giovanna mußte zugleich weichen. Sie strich dem Großvater über die Stirn und die Lippen, daß sie sich löst. Dann sah sie die Frau an. „Ja, ja“, sagte diese und machte ein weiches Gesicht.“

„Ja, will den Doktor rufen gehen“, erklärte sie dann, „und es dem Pfarrer anzeigen.“

„Danke“, sagte Giovanni.“

Die Frau ging, und sie blieb allein. Sie fühlte, daß sie weichen sollte, aber sie konnte nicht. Sie machte sich einiges zu schaffen und kamte zwischenhinein den Toten an. Er war noch da. Sie konnte ihn noch sehen. So verwirrt war sie die Erkenntnis noch nicht völlig, daß sie ihn verloren hatte. Aber die Stille, die ihn umgab, bedrückte sie. Die Sonne wurde härter, greller. Manahel fiel ihr Glanz hoch auf Giovanni's Gesicht. Dann floß eine Wolke vorüber und löstete das Licht in der Stube. Giovanni würde das Leuchten und Erlöschen, und es war, als wären die Wolken über ihre eigene Seele. Ihr zielloses Sinn fiel wieder auf Severin. Er liebte sie noch! Er hatte es gesagt! Es ihr auch gezeigt! Und — häßlicher Gedanke — vielleicht war sie jetzt sogar imstande, die andere — zu verdrängen. — Als ob — sie das wollte! Nein, nein! Sie hatte viel nachgedacht in all der Zeit, in welcher sie selbst gehofft und geküßelt hatte. Sie hatte sich manche bittere Wahrheit erlaubt. Das der Herr Severin und die Wirtin Giovanni nicht zusammen gehörten. Das es ihm früher oder später noch einmal hätte reuen müssen. Und daß sie selbst vernünftig sein würde, wenn er es nicht war. Es war kein Aufweg und keine Möglichkeit, daß er wirklich zurückkommen und bei ihr bleiben konnte.“

„Was kann ein Gedanke in die Zukunft wäre es nicht besser, daß sie einander gar nicht mehr sähen? Sollte sie nicht fragen, daß sie Severin nicht mehr begehrte? Sie überhaupt sollte alles werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons

sind unübertrefflich!

Der Haushalt des Freistaates.

115 Millionen Gulden Gesamtumsatz.

Der Haushaltsplan für den Freistaat für das Jahr 1925 ist jetzt herausgegeben. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 114 839 900 Gulden ab.

Zahlungen, die auf dem Friedensvertrag beruhen, 85 000 Gulden Ausgaben. Dieser Betrag wird durch die zu machenden Aufwendungen für den Oberkommissar des Völkerbundes gefordert.

Für den Ausbau anderer Hafenanlagen und Verlehrsanlagen ist eine Ausgabe von 500 000 Gulden vorgesehen, welcher Betrag wieder durch Einnahme gedeckt ist.

Die allgemeine Verwaltung hat eine Einnahme von 814 520 Gulden und eine Ausgabe von 2 235 320 Gulden, 1 068 680 Gulden Zuschuß mehr als im vergangenen Haushaltsplan.

Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einschließlich Staatsarchiv erbringen eine Einnahme von 1 884 240 Gulden und eine Ausgabe von 10 609 450 Gulden, 9008 370 Gulden mehr wie im vorigen Jahre.

Das Polizei- und Gewerbewesen zerfällt in den Etat des Innern und in den Etat der Gewerbeverwaltung. Der Etat des Innern hat eine Einnahme von 2 690 450 Gulden und eine Ausgabe von 8 608 458 Gulden.

Die Justizverwaltung erbringt eine Ausgabe von 4 971 500 Gulden, hat aber eine Einnahme von 4 367 500 Gulden, der Zuschuß ist um 604 000 Gulden geringer wie im Vorjahre.

Bau und Grundbesitz zerfällt in die Abteilungen Öffentliche Arbeiten und Grundbesitzverwaltung. Der Etat der Öffentlichen Arbeiten weist eine Einnahme von 101 300 Gulden und eine Ausgabe von 1 337 340 Gulden auf.

Die Abteilung Landwirtschaft, Domänen und Forsten weist in dem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung einschließlich Fischerei- und Domänenverwaltung eine Einnahme von 544 520 Gulden und eine Ausgabe von 882 240 Gulden auf.

Die Abteilung Betriebe, Verkehr und Arbeit fährt auch in diesem Jahre ungünstiger wie im Vorjahre. Der Etat Betriebe, Verkehr und Arbeit erbringt neben einer Einnahme von 78 400 Gulden eine Ausgabe von 485 920 Gulden.

Die Steuerverwaltung erbringt eine Einnahme von 33 825 000 Gulden und eine Ausgabe von 16 447 830 Gulden. Der Ueberschuß ist um 6 660 630 Gulden geringer als im Vorjahre.

Die Zollverwaltung erbringt dagegen 18 839 780 Gulden mehr an Ueberschuß als im letzten Jahre. Hier stellt sich die Einnahme auf 38 332 600 Gulden und die Ausgabe auf 9 533 340 Gulden.

Stratöverhandlungen der Eisenbahner.

Der Deutsche Eisenbahnverband hatte dieser Tage zwei öffentliche Eisenbahnerversammlungen nach dem „Kremsdacher Garten“ in Stadtbietow und nach der Maurerherberge einberufen, welche von Mitgliedern aller Gewerkschaftsrichtungen gut besucht waren.

Unfallgeräte auf ihre Brauchbarkeit und Verwendbarkeit sowie weitere Ausbildung und Bereithaltung von Sanitätspersonal gefordert. Von den Luftschiffbehörden der Freien Stadt aber verlangen die Eisenbahner stärkere Kontrolle und Ueberwachung der erforderlichen sanitären Maßnahmen.

Aufgehobene Zollfreiheit für Liebesgabenpakete.

Durch eine Verfügung des polnischen Finanzministeriums vom 29. November ist die Zollfreiheit für Liebesgaben aufgehoben und der Begründung, daß die wirtschaftliche Lage sich so weit gebessert habe, daß ein unmittelbares Bedürfnis für Gewährung von Erleichterungen in dieser Form für die Bevölkerung nicht mehr vorliegt, daß ferner verhindert werden soll, daß unter dem Deckmantel humanitärer Bekleidungen nicht gewöhnliche geschäftliche Transaktionen durchgeführt werden und daß außerdem gegenwärtig durch die Zollfreiheit für Liebesgaben der Zollausfall erheblich sei.

Diese Maßnahme der polnischen Zollverwaltung ist namentlich mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsest sehr bedauerlich. Zwingende Gründe für Aufhebung dieser Vergünstigung liegen wirklich nicht vor.

Ein neuer Fall von Brandstiftung. In Klein-Mehnen-dorf brach am Donnerstagnachmittag gegen 17 Uhr in der Wohnung des Holzkaufmanns Oskar Elstors Feuer aus, das an zwei Stellen seinen Ausgange nahm.

Ein Altes Anekdöten hat sich in den letzten Wochen in der Altstadt breit gemacht. Passanten, die vor Konfektionsgeschäften stehen bleiben oder im Begriff sind, diese zu betreten, werden von jungen Leuten angehalten, die sie für besondere Gelegenheitskäufe zu interessieren suchen.

Der Verkehr im Hafen hielt sich auch in der letzten Woche auf der bisherigen Höhe. Es liefen insgesamt 72 Schiffe ein. Davon waren 15 Dänen, 3 Danziger, 32 Deutsche, 6 Engländer, 1 Finnländer, 1 Holländer, 8 Norweger, 1 Pole, 5 Schweden.

Zusammenkunft der Baugenossenschaften. Am letzten Freitag fand im Rathhaussaal, Langgasse, eine zahlreiche Besprechung der Vertreter von 19 Baugenossenschaften des Freistaates Danzig statt.

Der Frankfurter des Danziger Lehrereigenenvereins e. V. hielt am Freitag seine Generalversammlung ab. Der Chor zählt zurzeit 140 singende Mitglieder. An größeren Konzerten wurden „Paradies und Vert“ von Robert Schumann, „Ottos Märlers III. Symphonie“ und die „Rathhausmusik“ von Joh. Seb. Bach veranstaltet.

Schiffs-Unfälle im Eisfelde. Das Hamburger Motorschiff Dämiga nahm in Siborg Ankerlose für Neufahrwasser an und fuhr am 11. Dezember von dort ab nach Neufahrwasser. Vor Siborg kam das Schiff in dicke Eisfelder und mußte sich durch Bewegungen vorwärts und rückwärts Befreiung schaffen.

DANZIGER INTERNATIONALE MESSE / 5.—8. FEBRUAR 1925

Angerstein als Amokläufer?

Eine psychologische Erklärung seiner Morbiden.

Die furchtbare Mordtat von Saiger ist wohl ihren äußeren Umständen nach aufgeklärt, völliges Dunkel aber schwebt noch über den psychologischen Motiven, die den Mörder Angerstein zu seiner unheimlichen Tat getrieben haben.

Kapitalverbrechen von einem Umfange, wie ihn die Saiger Mordtat aufweist, sind nach den bisherigen Beobachtungen fast ausnahmslos mit dauernden oder momentanen seelischen Veränderungen zu erklären.

Auch in Europa kommen solche vereinzelt Fälle von Amoklauf vor. Die einzige Erklärung des Saiger Rätsels ist meines Erachtens hierin zu finden, dies beweisen die Tatsachen.

Wenn er später in die Stadt ging, um sich ein Mißli zu verschaffen, wenn er sämtliche Spuren seiner Tat zu beseitigen suchte und hierin ein Maß von Ueberlegung zeigte, das ihn geradezu zum gewohnheitsmäßigen Verbrecher stempeln konnte, so muß man bedenken, daß schließlich die Kaiserin des Amokläufers nachläßt und einer ruhigeren Ueberlegung Raum gibt.

Entsprechende Fälle wie der von Saiger sind in der Kriminalgeschichte nicht vorgekommen. Am meisten Ähnlichkeit mit diesem Verbrechen hat die Schredendat des Lehrers Wagner in Degerloch bei Mühlhausen, der am 4. September 1913 seine Frau und vier Kinder ermordete und dann am nächsten Tag unter den Passanten ein Blutbad anrichtete, indem er acht Personen niederschloß und eine verwundete.

Entsprechende Fälle wie der von Saiger sind in der Kriminalgeschichte nicht vorgekommen. Am meisten Ähnlichkeit mit diesem Verbrechen hat die Schredendat des Lehrers Wagner in Degerloch bei Mühlhausen, der am 4. September 1913 seine Frau und vier Kinder ermordete und dann am nächsten Tag unter den Passanten ein Blutbad anrichtete, indem er acht Personen niederschloß und eine verwundete.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Einladung zur Gaukonferenz am 1. Februar 1925, vormittags 9 Uhr, im Lokal Maurerherberge, Schüsselbaum 28. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Anträge. 3. Wahl des gesamten Gauvorstandes. 4. Gauangelegenheit. — Anträge müssen zwei Wochen nach Bekanntgabe an den Gauvorstand eingereicht werden.

Tägliche Börsen-Notierungen.

Danwig, 20. 12. 24
1 Reichsmark 1,28 Danziger Gulden
1 Mark 1,03 Danziger Gulden
1 Dollar 5,35 Danziger Gulden
Scheid London 25,18 Danziger Gulden
Berlin, 20. 12. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 19,7 Billionen Mk.
Danziger Produktensbörsen vom 20. Dezember. (Richtamtlich) Weizen 130 Pfund 13,40—14,60 G. 122 Pfd. 12 bis 12,80 G. Roggen 18—13,40 G. Gerste mittl. Qual. 11—12,65 G. Hafer 10—11 G. fl. Erbsen 9—12 G. Viktoriaerbsen 12—18 G. (Großhandelspreise per 50 Kgr. wasserfrei Danzig).

Verantwortlich: für Politik Ernst Gooss für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Seber, für Literate Anton Koolen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Wehl & Co., Danzig.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Krupp erhält eine 40-Millionen-Anleihe. Die Friedrich-Krupp-Werke in Essen hat angeblich zur vorläufigen Konsolidierung der Verbindlichkeiten, die ihr aus dem Ruhrkampf und der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe bei beschränktem Absatz und gedrückten Preisen erwachsen seien, eine Anleihe von 10 Millionen Dollar abgeschlossen. Sie hat durch das Bankhaus Simon Hirshland in Essen an eine Gruppe amerikanischer und englischer Bankiers unter Führung der Herren Goldmann, Sachs & Co. in London zehn Millionen Dollar siebenprozentige Obligationen, fünf Jahre laufend, verkauft. Die Anleihe wird in New York in kurzer Zeit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Notendruck des Silberpreises. Der Londoner Wirtschaftsberichterstatter des N. T. meldet: Während alle übrigen Metalle, insbesondere das in natürlischer Hinsicht mit dem Silber eng verbundene Blei stark gestiegen sind, ist der Silberpreis in den letzten Tagen wieder langsam zurückgegangen und hat in London den niedrigsten Kurs des Jahres erreicht. Die schwache Grundstimmung ist auf geringen Bedarf bei ziemlich harter Produktion und nennenswerten Vorräten zurückzuführen. Der Silberpreis betrug in der Vorkriegszeit 77 1/2 Pence (ctd.), 26 1/2 Pence (h.), im Oktober 1924 71 1/2 Pence (ctd.), 35 1/2 Pence (h.), am 1. Dezember 1924 69 1/2 Pence (ctd.), 33 1/2 Pence (h.), am 15. Dezember 1924 68 Pence (ctd.), 32 1/2 Pence (h.). Während der Osten nur in unbedeutendem Maße kaufte, nahm der europäische Kontinent auf Grund des niedrigeren Preisniveaus zu Beginn des Monats bedeutende Käufe vor, die jedoch wieder aufgehört haben. Man rechnet auf eine Belebung des Geschäfts infolge der bevorstehenden indischen Saisonkäufe.

Aufwertung der Spareinlagen. Die bekannte größte sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Konsumgenossenschaft „Produktion“ in Hamburg, der vor und während des Krieges aus Arbeiterkreisen erhebliche Spargelder in Form von Anteilsscheinen und Spareinlagen zugeflossen sind, hat beschlossen, für diese Einzahlungen eine Prozentige Aufwertung durchzuführen.

Lebensweise Konjunkturberichterstattung. Die französische Industrie hat es verstanden, in letzter Zeit den Einbruch aufzuhalten zu lassen, das ist unter einem starken Geschäftsrückgang infolge der Arbeitslosigkeit. Der französische Arbeitsminister hat sich infolgedessen, wie uns ein Drohbericht mitteilt, veranlaßt gesehen, aus dem Lande genaue Informationen über den Geschäftszustand der einzelnen Industrien anzufordern. Er erklärt jetzt auf Grund dieser Informationen, daß der Geschäftszustand der Industrie in Frankreich auf sei und nur 3 bis 4 Prozent Arbeitslose fehlerhaft sind. Das letztere gilt insbesondere für die Automobilfabrikation, die heute an einer Neberproduktion leidet. Eine gewisse Erleichterung hat ebenfalls die

Textil-, Schuh- und Brauereindustrie gefunden, weit die Preise für die Rohstoffe in den letzten Monaten stark gestiegen sind. Der Beschäftigungszugang im Berggewerbe wird von dem Arbeitsminister auf Grund der Winterzeit nur als ein vorübergehender Zustand betrachtet.

Belebung des Geschäfts in Irland. Die Herabsetzung der Zölle hat eine gewisse Belebung des Geschäfts zur Folge gehabt, die namentlich in der Lebensmittelbranche zu verspüren ist. Der Rückgang in den Preisen für Weizenmehl und Jucker hat die Kaufkraft des Publikums angeregt. Man sieht daher in der Branche dem Weihnachtsgeschäft optimistisch entgegen. Auch auf dem Lande ist dank frischem Zustrom von Geld aus dem Flachsgeschäft eine Belebung der Nachfrage festzustellen, die allerdings erst im Frühjahr voll zur Entfaltung kommen dürfte. In der Textilbranche ist die Liquidation in vollem Gange. Ein großes Tuchgeschäft, H. Taub-Reval, hat einen Räumungsverkauf wegen Geschäftsanfrage angemeldet. Durch derartige Ausverkäufe kommt viel billige Ware auf den Markt, die aber wegen zu großen Angebots vom Publikum nur langsam aufgenommen wird. Naturgemäß leiden die übrigen Konfektions- und Tuchwarengeschäfte erheblich darunter und schrumpfen ihren Betrieb wesentlich ein. Auf dem Geldmarkt ist es vollkommen ruhig geworden, da das Angebot an Saluta die Nachfrage bei weitem übersteigt. Interessant ist, daß sich die ausländischen Geschäftskreise allmählich nach einer größeren Ausnutzung von Reklamemitteln umsehen. Die Erfahrungen auf diesem Gebiet sind aber in Irland noch sehr gering, so daß sich die Firmen nach Deutschland wenden, das viele Reklamemittel u. a. für Irland anfertigt. Auch Schaufensterdekorationen werden aus Deutschland engagiert.

Ein Kraftwerk für Irland. Im Dail, dem irischen Parlament, legte Mac Gilligan, der Industrieminister, den Bericht eines deutschen Unternehmens vor, das die Wasserkräfte des Shannon mit einem Kraftwerk, das ganz Irland mit elektrischer Kraft versehen soll, ausnutzen will. Fünf europäische Sachverständige, die den Plan prüften, haben ihn als durchaus günstig bezeichnet. Das Projekt, nach dem das Kraftwerk kostenlos auszubauen ist, wird zunächst auf 5 Millionen Pfund veranschlagt. Die Gesamtkosten schätzt man auf 7 Millionen Pfund. Ferner sieht der Bericht die Ausnutzung der Wasserkräfte des Liffey vor. Dieses Kraftwerk soll mit den natürlichen Kraftstationen verbunden werden. Das Parlament nahm den Vorschlag des Industrieministers an.

Die Arbeitslosigkeit in Wien. In der industriellen Bezirkskommission wurde festgestellt, daß gegenwärtig in Wien 57113 untertätige Erwerbslose sind gegen 52689 vor 14 Tagen. Der Gesamtbestand der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahre ist vor 12.078 geblieben. Nach Weihnachten wird ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit befürchtet. Infolge der unzureichenden Wirtschaftslage sind gegenwärtig nur 7000 Personen in der Fürsorge der Gemeinde.

Kleine Nachrichten

Der Streit um die „Motor“-Erfindung. Nach den Engländern bestreitet nun auch ein Italiener dem Erfinder des Motors, Dr. Huetner, die Priorität der Erfindung. Umberto Bianchi veröffentlicht im „Nuovo Paese“ eine Erklärung, wonach er den Motorzylinder bereits 1911 erfunden und darüber eine Schrift unter dem Titel „Von der ungleichen Verteilung des Luftdrucks auf die Oberfläche eines rotierenden Zylinders“ herausgegeben habe. Darin seien auch Anwendungen für die Schifffahrt und die Luftschiffe erwähnt.

Bier neue Automobil-Weltrekorde. Auf der Rennbahn in Los Angeles wurden von Ralph de Palma und Bill einige Weltrekorde über längere Strecken verbessert. Ralph de Palma fuhr 50 Meilen (80,466 Kilometer) mit einem Stundenmittel von 206,950 Kilometer, Bill 100 Meilen (160,991 Kilometer) mit 205,900 Kilometer, 200 Meilen (321,983 Kilometer) mit 203,210 Kilometer und 250 Meilen (402,320 Kilometer) mit genau der gleichen Geschwindigkeit. Das Ergebnis der Meisterschaft von Amerika, die in mehreren über das ganze Jahr verteilten Läufen nach Punkten entschieden wird, steht jetzt fest. Der vor längerer Zeit tödlich verunglückte Jimmy Murphy hatte sich einen so großen Vorsprung gesichert, daß er auch über das Grab hinaus Meister blieb. Er steht in der Rangliste mit 1595 Punkten an der Spitze vor Cooper 1240, Hill 1214 und Milton 1101 Punkten.

Gastenteilung des Gemeindefiskus. Der in Kopenhagen unter der Anführung der Untersuchungen und des Bertruges vor kurzem in Untersuchungshaft genommene Führer der skandinavischen Methodisten, Gemeindefiskus von Bost, ist auf eine Kaution von 1000 Kronen entlassen worden. Das Verfahren geht weiter. Bei der gerichtlichen Verhandlung waren die Methodistenpastoren aus der Schweiz, England und Chicago zugegen.

Das Kinn als Schmelzmaschine. In der Gegend von Miami (Florida) wurden 640 Acres Rasenfläche von einem Mann gekauft. Diese Arbeit, die sonst zwei Leute während 30 Tagen beschäftigt hätte (!), wurde mit Hilfe des Kinnens in 20 Minuten verrichtet.

Die Stadt Senes verbietet das Fahren. Dem Bestreben der Stadt Senes, das öffentliche Verkehrswesen als „degradierend“ zu verbieten, hat die nunmehr auch der Gemeinderat der französischen Stadt Senes beigesteuert. In einem Erlass betonte der Rat, daß die Vorwürfe der Brutalität Paris' nicht seien und daß sie den Grundrissen der Moral und der Hygiene zumiderlaufen. Deshalb sei auf dem Gebiet der Gemeinde jeder Verkauf zu verbieten. Wer diese Verordnung übertritt, steht sich strafrechtlicher Ver-

Amliche Bekanntmachungen.

Bezeichnung der Weichheitsgradskala.
Es wird darauf hingewiesen, daß die ge-
zahlten Weichheitsgradskalaen dem 10^{ten} Grade
Lohn- und Gehaltsbeschränkungen unterliegen.
Die Arbeitgeber werden daher ersucht, nicht 10^{ten}
von diesen Weichheitsgraden als Skala einzusetzen
und auf das Arbeitgeberkonto bei der Zentral-
behörde zu überweisen bzw. durch Verwendung
von Steuermarken einzuzahlen.
Sonderbestimmungen werden gemäß § 48 des
Einkommensteuergesetzes befristet.
Danzig, den 17. Dezember 1924. (15845)
Steueramt I-II.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Sontag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr.
Damenrollen Serie I.
La Traviata
Oper in 4 Akten.
Musik von Giuseppe Verdi.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Johann Spinak.
Musikalische Leitung: August Kuller.
Inszenierung: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.
Dienstag, 23. Dezember, abends 7 Uhr. Damen-
rollen haben keine Bühnenrollen. „Cassida“.
Ein Akt in 3 Akten.

ANDRETTZELL
DANZIG

LIKOR-FABRIK
Die beliebtesten Edel-Liköre
für jeden Weihnachtsfest
Hauptvertrieb: A. Prohaska & Co.
Hof- und Gast-Ges. Nr. 110

Soz. Ortsverein Danzig u. Umgebung

Am 2. Weihnachts-Feiertage findet
im Bahnhofshotel Kahlbode eine

Weihnachts-Feier

statt
PROGRAMM: Ansprache;
Theater: Ausgespart, soz. Drama
in 1 Akt; Hum. Einlage; Theater:
In der Zwangsjacke, Singspiel in
1 Aufzug; Amerik. Auktion
GROSSER TANZ
Anfang 1 1/2 Uhr mittags, 1 Uhr 2 1/2 Uhr
findet eine Weihnachtsbescherung
f. d. Kinder d. Parteigenossen statt
Auch Danziger Genossen sind hierzu freumd.
höchst eingeladen 1924 Der Festausschuss

Gosda Schnupftabak

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Lößberg 5

Bitte
besichtigen Sie
meine große Ausstellung
in
**Spielwaren und
Baumschmuck**
Sehr billige Preise!
Julius Goldstein
Junkergasse 2

Hollando Butter-Ersatz 1.15
der beliebteste
zum Backen und Braten überall erhältlich

Kautabak
Kautabak
Kentucky-Gelplatt
Johns Gosda
Tabakfabrik
DANZIG
Hauptgasse
2. Pilsberggasse Nr. 5
Fernsprecher 2428

Hans,
bestehend aus Moynhaus,
Stall und Scheune, 2 kl.
Acker groß, in Rößelmark.
Kolonia, eignet sich für Ge-
schäftsbetrieb. Angebote
unter 8 1456 an die Exp.
Bolsch.

Sür Liebhaber!
Eger- und Leopard-
felle, sowie ein Posten Ge-
weide, Kuchel, Antilopen
und and. mehr, stehen zum
Verkauf Angebote unter
8 1457 an die Exp. der
Bolsch.

Grammophon
trichterlos, geschl. In-
st. mit Preis unter 1458 an
die Exp. Bolsch.

Wahrscheinlich
Ergänzung, zu kaufen ge-
nügt. Angebote mit Preis
unter 8 1453 an die Exp.
Bolsch.

Wahrscheinlich
zu kaufen geschl. Angeb.
mit Preis unter 8 1452
an die Exp. Bolsch.

Ein möbl. Zimmer,
ex. 1 oder 2 Betten zu
vermieten. Angebote mit
8 1455 an die Exp.
Bolsch.

**Leichter
Zeitungs-
Verkäufer**
Inhalt geschl. mit
Waldheim - Wagnitz & Co.
Königs-, Pilsberggasse 11, 1.

Rohrrohle
werden eingeführt, auch
geleimt und poliert. Preis
nach Maß.
Verbindungs- u. pt.

Musik
zu all. Gelegenheiten über-
nimmt Schatz, Danzig 17

**Auf den
Weihnachtstisch**
gehören in erster Linie
die Edlen Thorer Honigkuchen
insbesondere
die allseitig beliebten Katharinen
der
Honigkuchen- und Keks-Fabrik
Herrmann Thomas, Thorn
ausgezeichnet mit der Preuß. Staatsmedaille
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Man achte genau
auf meine Firma
und Schutzmarke,
da sehr viel mit-
derwertiges Ge-
bäck als echtes
Thorn verkauft
wird
Generalvertretung und Fabriklager
Franz Quinkertz, Danzig
Lestadie 8 Telefon 1652


Urban